Krakauer Zeitung.

Nr. 254. Freitag den 6. November 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. dem Hieflauer Rechenmeister Willibald Falb in Anerkennung seiner vieljährigen belobten und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Die königlich siebenbürgische Hofkanzlei hat die königlichen Gubernialconcipisten Daniel von Székely und Alois von Kedves zu Secretären des königlich siebenbürgischen Guberniums ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. November.

Die „Presse" behauptet, daß die in Petersburg am 26. v. M. überreichte englische Note identisch sei mit der vom 10., daß jedoch diese von Lord John Russell entworfene und s. Z. in Wien und Paris mit der Einladung, derselben beizutreten, vorgelegte Depesche nichts weniger als die sogenannte Aberkennung aussprach, sondern im Gegentheile und in gewissem Sinne zu Gunsten Rußlands für die bedrohten Verträge von 1815 in die Schranken trat. Wie die „Presse" wissen will, wurde in der Depesche vom 10. v. M. blos gesagt, daß — in dem Fall, wenn Rußland den Standpunct aufrecht erhalten wollte, daß Polen durch den Aufstand den Schutz der Verträge verwirkt habe und nur mehr erobertes Land sei, die Mächte in die Lage kommen würden, die Begünstigungen zu bestreiten, welche Rußland als Besitzer Polens aus den Verträgen zu seinen Gunsten ableiten könnte, wodurch am Ende das europäische Gleichgewicht in der bedenklichsten Weise erschüttert würde. England weise deshalb die russische Verwirkungstheorie, als den Anfang einer Anullirung der Wiener Verträge in einem ihrer wesentlichsten Puncte, auf das entschiedenste zurück. Das französische Cabinet erklärte sich bereit, die englische Depesche, sobald sie in Petersburg übergeben sein wird, durch eine mündliche Erklärung (déclaration orale) gleichen Sinnes zu unterstützen. Das österreichische Cabinet versicherte ebenfalls, daß es gegen die Russell'sche Deduction nichts einzuwenden habe, bemerkte jedoch, daß Oesterreich als Gränzmacht einer Sprache sich nicht bedienen könne, wie England sie in den zwei letzten Abschnitten seiner Depesche führe, da es sonst Gefahr laufe, ernste Kundgebungen, ja vielleicht einen Kriegsfall herbeizuführen. Das österreichische Cabinet könne in ähnlicher Weise gegen Rußland nicht vorgehen, ehe es nicht vollständige Klarheit darüber erlange, welche Tragweite die Westmächte ihrem Schritte geben wollen, mit welchen Mitteln der Krieg geführt werden solle, und bis Oesterreich nicht Garantie erhalten, daß es nicht Gefahr laufe, die Last der Action gegen Rußland ganz allein tragen zu müssen. Lord John Russell, welchem die Sprache Oesterreichs nicht unerwartet gekommen sein dürfte, und der sich mit der französischen Zusage einer mündlichen Unterstützung seines Schrittes begnügte, ließ hierauf seine Depesche unterm 10. v. M. an Lord Napier abgehen. Kaum aber hatte man in Paris von der Antwort des Wiener Cabinets auf die englische Einladung zum Beitritt Nachricht erhalten, als das französische Cabinet — und das ist für seine Haltung in der polnischen Angelegenheit in hohem Grade charakteristisch — in Wien die Erklärung abgeben ließ, daß Frankreich bereit ist, Oesterreich im Sinne der Note vom 20. Juni an das Wiener Cabinet jede Gewähr zu bieten, und daß es zu diesem Behufe für den Kriegsfall einen Special-Vertrag in Vorschlag bringe, in welchem Frankreich sich verpflichten wolle, unter allen Umständen dieselbe Truppenmasse gegen Rußland in's Feld rücken zu lassen, welche Oesterreich in seiner Eigenschaft als Gränzstaat aufzustellen für nothwendig erachten würde. Lord John Russell scheint nun sehr erschrocken darüber gewesen zu sein, daß es möglich war, seiner Depesche vom 10. October eine solche Deutung zu geben. Während er noch rechtzeitig an Lord Napier telegraphirte, bis auf weitere Weisung die Mittheilung der ihm zugehenden Depesche an Fürst Gortschakoff zu unterlassen, ließ er in Paris und Wien die Erklärung abgeben, daß England über die Gränzen der diplomatischen Action in keinem Fall hinausgehen, und überhaupt nimmermehr sich zu einer kriegerischen Action gegen Rußland herbeilassen werde. Eine vom Wiener Cabinet vorgeschlagene, in Petersburg abzugebende gleichlautende Depesche der drei Mächte, welche in sehr milder Form Rußland nochmals die Verantwortlichkeit für die Folgen seiner Haltung zu Gemüthe führen und ihm die Erfüllung der Wünsche Europa's dringend und freundschaftlichst empfehlen sollte, erklärten die Westmächte für unwirksam und überflüssig. Lord John Russell ließ nach Beendigung der fruchtlosen Verhandlungen über die von Oesterreich vorgeschlagene Declaration endlich die definitive Weisung an Lord Napier nach Petersburg abgehen, die Depesche vom 10. October dem Fürsten Gortschakoff zu überreichen; jedoch erhielt der Gesandte gleichzeitig die Instruction, die Depesche möglichst zu mildern und namentlich die Schlußabschnitte, in welchen der Gesichtspunct bezüglich der Wiener Verträge entwickelt wird, gänzlich wegzulassen. In Wien und Paris ließ Lord John Russell sodann notificiren, daß seine Depesche am 26. Oct. in Petersburg übergeben wurde. Mit welchen Modificationen dieß geschah, darüber schwieg Lord Cowley in Paris, aber Herrn v. Budberg scheint es ein ganz besonderes Vergnügen gemacht zu haben, Drouyn de Lhuys über die nachträgliche Abänderung der englischen Depesche zu unterrichten. Natürlich hütete sich Frankreich, einen solchen nichtssagenden Schritt zu unterstützen, und auch das Wiener Cabinet, welches seine Declaration anfangs selbstständig nach Petersburg schicken wollte, besann sich eines Andern, und hat gleich Frankreich, freilich aus ganz anderen Beweggründen, bis jetzt jede Replik auf die russische Antwort unterlassen. Dies, behauptet die „Presse", war der Gang der Verhandlungen.

Der Wiener Correspondent der „Neuen Preußischen Zeitung" berichtet, daß Oesterreich keine neue zur Vorlesung bestimmte Depesche nach St. Petersburg gesandt hat; dagegen ist unserm Vertreter der Auftrag geworden dem Fürsten Gortschakow zu erklären, daß Oesterreich auf die Verträge und das Recht, das sie den Polen gewähren, mit demselben Nachdruck, wie dies die neueste Englische zur Vorlesung bestimmte Depesche Russell's an Napier thut, hinweisen müsse.

Die „Times" vom 2. d. bringt einen Artikel über Polen, welcher ungefähr mit folgenden Worten schließt: „Der Krieg für Polen ist in Frankreich populär und der Kaiser wird es vielleicht weniger vortheilhaft finden, sich allein auf die Wechselfälle des Krieges einzulassen und es vorziehen, sich dem Mißvergnügen seiner Unterthanen auszusetzen. Wie auch immer sein Beschluß ausfallen möge, die Schuld wird stets an England liegen. Wenn Frankreich sich für den Frieden entscheidet, so wird es den Vorwurf der Herzlosigkeit gegen England erheben, welches an den Erfolgen theilnehmen wollte, solange Erfolge von Worten zu hoffen waren, und welches die gemeinsame Sache verräth, sobald sich Gefahr zeigt. Entscheidet Frankreich sich hingegen für den Krieg, so wird man den ritterlichen Muth Frankreichs mit der kalten und berechneten Unthätigkeit Englands vergleichen. Wir haben keine schmeichelhaften Aeußerungen zu erwarten, und mögen unsere Absichten auch gut gewesen sein, so haben wir doch keine Ursache, uns zu beklagen. Wir werden uns für die Zukunft zur Lehre dienen lassen können, daß eine Intervention nichts Angenehmes ist, man müßte denn bereit sein, zu handeln, und daß, wenn man entschlossen ist, nichts zu thun, es besser ist, zu schweigen." Auch findet sich in dem Artikel folgender Satz: „Wenn Leute etwas zusammen unternehmen und scheitern, so scheiden sie nachher selten als so gute Freunde wie sie beim Anfang der Sache waren."

Wir haben gestern schon angedeutet, daß im Königreich Polen sich ein Umschwung der Gesinnungen und Ansichten vorbereitet. Heute liefert ein Warschauer Corr. der „Schles. Ztg.", von welchem man dergleichen am wenigsten erwarten konnte, viele Bestätigung dessen durch folgende Geständnisse. Er schreibt: Es läßt sich nicht leugnen, daß eine große Zahl der hiesigen Einwohner, namentlich viele unter den Besitzenden, die Herstellung der Ruhe sehnlichst herbeiwünschen; indessen ist es unmöglich, die in den letzten Wochen in Anwendung gebrachten Mittel zu billigen, durch welche dies Resultat herbeigeführt werden soll. Wir haben zur Zeit der Herrschaft Constantin's und Wielopolski's oft und nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die gemäßigten Patrioten sich der damals dem System der nationalen Autonomie huldigenden Regierung anschließen und dadurch die Durchführung der liberalen Reformen unterstützen und ermöglichen möchten. Man hörte nicht auf die Stimme der Vernunft und Erfahrung, sondern nur auf diejenige der Leidenschaft. Die Tendenz der damaligen Regierung wurde verkannt und entstellt, ihr Programm von der öffentlichen Meinung als ganz ungenügend, als moskowitisch zurückgewiesen. Heute ist man wenigstens soweit ernüchtert, daß man den Unterschied des Moskowiterthums von Wielopolski's Tendenzen eingesehen hat. Wenn die Hülfe Frankreichs ausbleibt, so wird sicherlich die Zeit kommen, wo man sich glücklich preisen würde, den verbannten Großfürsten Constantin und seinen beseitigten Mitregenten wieder in Warschau zu sehen.

Kürzlich theilten wir nach dem „Vaterlande" ein außerordentlich beachtungswerthes Gerücht über versöhnliche Intentionen Rußlands gegen Polen mit und fügten hinzu, daß, falls sich dasselbe bestätigte, die augenblickliche zögernde Haltung unserer Regierung wohl zu erklären sei. Heute wird von einer Seite welche nicht besonders geneigt ist, den Russen Gutes zuzutrauen, ein Brief auf Warschau veröffentlicht, der ganz dazu geeignet scheint jenem von uns mitgetheilten Gerüchte eine festere Begründung zu geben. Der „Wanderer" läßt sich nämlich aus Warschau vom 30. October. schreiben daß in der Hauptstadt des russischen Polens eine aus acht Personen bestehende und vom geh. Rath und Senator Miljutin geleitete Commision eingetroffen sei, die „eine ausschließlich pacificatorische Aufgabe" habe.) Diese Friedenscommission soll mit ansäßigen polnischen Bürgern, dann mit den dem Aufstande näherstehenden Geistlichen sich ins Einvernehmen setzen, um ein Compromiß zwischen Rußland und Polen anzubahnen, dessen Grundlage der kaiserliche Wille bilden soll, der für Polen weitgehende Zugeständnisse in Aussicht stellt. Die Correspondenz des „Wanderer" deutet zugleich darauf hin daß auch Oesterreich diesen Bestrebungen Rußlands nicht fremd sei.

Der Pariser d. F.-Corr. der „N. P. Z." erwähnt seltsamer in Paris circulirender Gerüchte über die inneren Zustände und die Art und Weise, mit welcher sie in den oppositionellen Kreisen beurtheilt werden. Sagt man doch sogar, daß Jules Favre und Havin, welche in der Hauptstadt und in der Provinz gewählt wurden, entschlossen seien, das Mandat der ersteren vorzuziehen, obgleich hier in Paris der Triumph der Opposition bei den Nachwahlen viel gewisser sein würde, als in den Departements. Und weshalb? Weil im Laufe der nächsten Jahre sich Dinge ereignen könnten, welche vorzugsweise den Deputirten der Stadt Paris einen hervorragenden Einfluß schaffen würden! Bekanntlich war J. Favre Mitglied der provisorischen Regierung im Jahre 1848. Es versteht sich von selbst, daß diese Ansichten und Gerüchte nur als Symptome beachtenswerth sind.

Ueber die Reise des Generals Forey nach Newyork sind allerlei Versionen im Umlauf, am plausibelsten ist aber jene, welche wissen will, daß er die Mission habe, im Sinne der Vermittlung zu wirken und beruhigende Erklärungen bezüglich Merico's abgegeben.

Es heißt, daß Rußland sich in Bezug auf die Uebergabe der Festungswerke von Corfu gegen die englische Diplomatie sehr gefügig zeigt? Herr v. Brunnow gilt nämlich für den eifrigsten Förderer der Auslieferung. Nur Großfürst Constantin soll, wie man der „Presse" schreibt, Corfu als höchst werthvolle Flottenstation betrachten, und gegen Herrn v. Kisselew geäußert haben, daß sich daraus ein griechisch-orthodoxes Malta schaffen ließe. Wir haben bereits angedeutet, daß man in London Bedenken hegt, ob die Uebergabe der Festungswerke, ja der Insel selbst im britischen Interesse liege.

Mit Bezug auf den Besuch, den der junge König der Hellenen dem Tuilerienhof abstattete, erzählt ein Pariser Corr. der „Presse" recht pikante Dinge. Es ist hinreichend bekannt, daß der Kaiser der Franzosen gegenüber der griechischen Frage in ihren letzten Stadien die Politik der Zurückhaltung beobachtete, daß er namentlich in Ansehung der Reorganisation des Königreiches Griechenland und der Neubesetzung seines Thrones mit einer gewissen Ostentation dem englischen Cabinet völlig freie Hand ließ. König Georgios, oder vielmehr sein staatsmännischer Mentor, der gewandte Graf Sponneck, stellte sich nun während des hiesigen Aufenthalts die Aufgabe, das Eis dieser Zurückhaltung zu brechen, und als Mittel hiezu sollte die über die diplomatischen Rücksichten sich hinwegsetzende jugendlich unbefangene Naivetät dienen. Es ging also der königliche Jüngling seinen kaiserlichen Gastfreund geradezu mit der Bitte an, sein Beschützer zu werden. Napoleon nahm diese Zuthunlichkeit nicht unfreundlich auf, aber am andern Tag überraschte er seinerseits den erwählten König mit der, ich weiß nicht ob mehr in die Form der Bedingung seiner Freundschaft oder mehr in diejenige des Beweises derselben gekleidete Aeußerung, die geeignetste Gemahlin für ihn würde — die Prinzessin Anna Murat sein! Dieser Wink oder dieser Rath soll den Grafen Sponneck mehr als seinen Schützling in Verlegenheit gebracht haben.

Ueber die in der deutschen Frage von Oesterreich nach Berlin abgeschickte Note äußert man sich, wie der „Presse" aus Berlin geschrieben wird, in Regierungskreisen mit einer kaum glaublichen Rücksichtsnahme. In jenen Kreisen wird versichert, daß die diplomatischen Documente des Wiener Cabinets nicht nur in der Form, sondern auch im Wesen keinen Anlaß zu der Annahme bieten, daß die beiden deutschen Großmächte zur Verwirklichung ihrer Programme schreiten, und eine besondere Trübung der bisherigen Verhältnisse entstehen würde.

Aus Kopenhagen bringt die „Köln. Ztg" die Mittheilung, daß die schwedisch-dänische Allianz-Acte am 30. v. Mts. unterzeichnet wurde und daß selbe binnen Kurzem ratificirt werden soll. Freilich ist der Inhalt des Tractats bis jetzt noch nicht bekannt, aber so viel sei gewiß, daß Schwedens Militärhülfe mit dem Augenblick, daß Erecutions-Truppen in Holstein einrücken, in Kraft treten wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

An das Abgeordnetenhaus ist nunmehr auch die Beantwortung jener Wünsche gelangt, die dasselbe anläßlich des Budgets für 1863 zum Etat des Polizeiministeriums aussprach. Auf den Wunsch des Abgeordnetenhauses, die erledigten Dienstposten nicht mehr zu besetzen, und des Herrenhauses, möglichste Ersparungen einzuführen, erwidert der Polizeiminister, daß er sein Möglichstes gethan, um Ersparungen durchzuführen: Das Erforderniß sei heuer mit 41.777 fl. niedriger präliminirt, als im Vorjahre. Dienstposten konnten aber nicht aufgelassen werden, weil die Polizeibeamten noch immer die Preßangelegenheiten zu Handen der Staatsanwälte besorgen müssen, und der gesteigerte Fremdenverkehr in den Städten die Arbeiten der Polizeiorgane vermehrt habe. Das Commissariat in Olmütz wurde aufgelassen. Die Cur-Inspectionen in den großen Badeorten Carlsbad, Teplitz, Franzensbad, Marienbad, Ischl, Gastein, Nevaro können nicht aufgelassen werden, weil dies die Kräfte der Gemeinden überschreitet, und auch die Fremden gewohnt sind, die Intervention eines Regierungscommissärs in Anspruch zu nehmen. In den kleineren Badeorten werden bloß den landesfürstlichen Behörden Zulagen bewilligt. In drei Badeorten Galiziens mußten Inspectionen aufgestellt werden, doch werden 720 fl. erspart, was bei der ganzen nur 8734 fl. betragenden Auslage eine ziemliche Ersparniß sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abends von Schönbrunn in die Hofburg gekommen, und haben das Hofburgtheater besucht.

Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß vom 1. October d. J. an die Tantième der Telegraphen-Beamten mit 3 Percent von der Gesammteinnahme der Thelegraphenanstalt bemessen werde. Diese Tantième hat künftig an die Stelle der im Organisations-Statut der Staatstelegraphen ausgesprochenen Vergütung von 2 kr. C.-M. für jede an die k. k. Thelegraphenstation gerichtete und von derselben ausgehende Privatdepesche zu treten.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist heute nach Selowitz abgereist.

Der Herr Staatsminister v. Schmerling wird Samstag Früh zur Universitätsfeier nach Graz abreisen.

Der Landtags-Abgeordnete Ritter v. Resinger im Bezirk Cilli hat sein Mandat niedergelegt.

Der Landtags-Abgeordnete für Hohenelbe, Dr. Römheld hat sein Mandat niedergelegt. Auch der Landtags-Abgeordnete der czechischen Seite, Dr. Uher, beabsichtigt, wie verlautet, sein Mandat niederzulegen.

Einer Notiz des „Hlas" zufolge soll der Prager Bürgermeister Dr. Belsky heute in Wien eintreffen, um dem Grafen Forgach, welcher bekanntlich von der Prager Gemeinderepräsentation für die mannigfaltigen Verdienste, welche sich derselbe in seiner früheren Eigenschaft als Statthalter von Böhmen um dieses Kronland und insbesondere um die Hauptstadt erworben habe, zum Ehrenbürger der Stadt Prag ernannt wurde, das diesbezügliche, sehr geschmackvoll und kostbar ausgefertigte Diplom persönlich zu überreichen. Ein ähnliches Diplom wurde dem früheren Statthalterei-Vicepräsidenten von Böhmen, Freiherrn v. Kellersperg zugesendet. Das erstgenannte Diplom ist in böhmischer, das letztere in deutscher Sprache ausgefertigt.

Deutschland.

Die sich widersprechenden Mittheilungen Berliner und auswärtiger Blätter über die Frage, ob der Landtag von Sr. Majestät dem Könige oder von dem Ministerpräsidenten eröffnet werden wird, beru-

hen, wie die „NPZ." versichert, durchweg auf Vermuthungen, indem eine Bestimmung darüber, sowie über die Feststellung der Eröffnungsrede durchaus noch nicht erfolgt ist, und wahrscheinlich erst in einem im Laufe dieser Woche abzuhaltenden Conseil erfolgen wird.

Die preußische Marine soll durch einen Dienstzweig verstärkt werden, der noch bei keiner Kriegsmarine besteht, nämlich durch ein Tauchercorps. Ein Herr Stimke hat ein Taucherapparat erfunden, mit welchem man bis zu zwei Stunden unter Wasser arbeiten kann. Es sollen nun behufs der Ausbesserung der Schiffe unter Wasser, der Untersuchung eines schwierigen Fahrwassers, und zu etwaigen Kriegszwecken für jedes preußische Kriegsschiff eine Anzahl Taucher ausgebildet werden. Für die Uebungs- und Arbeitszeit wird den so ausgebildeten Leuten zu der für diese anstrengende und gefährliche Arbeit nothwendigen besseren Verpflegung pr. Stunde ein Thaler gewährt.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Der Moniteur erklärt heute, daß der Kaiser Donnerstag den 5. November um 1 Uhr im großen Saale des Louvrepalastes die Legislatur für 1864 eröffnen und den Eid der neuen Senateurs und Deputirten empfangen werde. Nationalgarde und Kaisergarde werden Spalier bilden, wenn sich der Kaiser und die Kaiserin vom Tuilerienpalast nach dem Pavillon Dinon im Louvre begeben. — In den Tuilerien war gestern ein Diner zu Ehren der Rückkunft der Kaiserin, an welchem alle hier anwesenden Mitglieder des Hauses Bonaparte theilnahmen. Man hat übrigens wirklich alle Ursache, sich der glücklichen Rückkehr der Kaiserin zu freuen; denn gleich nachdem die Kaiserin Eugenie zu Toulon gelandet, brach ein so furchtbarer Sturm in jenen Gewässern des Mittelmeeres aus, daß nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Seeleute die Kaiserin verloren gewesen wäre, weil das kleine, sehr elegante und zierliche Dampfschiff „l'Aigle", auf welchem sie fuhr, nicht im Stande gewesen sein würde, zu widerstehen. Herzog Morny hat sich von seinem Unfall, von welchem man ernste Folgen mehrere Tage fürchtete (er stürzte mit dem Pferde), sehr rasch erholt; er ist seit gestern hier, und wird sofort das Präsidium im Corps législatif übernehmen. — Schließlich noch die Nachricht, daß sich Louis Veuillot, trotz seiner früheren sehr verständigen Bedenken, doch hat bewegen lassen, eine Widerlegung des schlechten Sammelsuriums, welches sich Rénans Leben Jesu betitelt, zu schreiben.

Aus Paris wird der „G. C." gemeldet, daß laut stipulirtem Vertrage zwischen der dortigen Societé immobilière und der Turiner Regierung sich erstere verpflichtete am Boulevard Malesherbes ein neues großes Palais für die italienische Gesandtschaft aufzubauen und daß genannte Gesellschaft es gleichzeitig auf sich genommen habe, gegen eine Summe von 2.090,000 Franken, zahlbar in zwanzig Jahresraten, das Mobiliar für das ganze Gebäude vollständig zu liefern.

Die Panique der Pariser Börse, oder besser gesagt die andauernd pessimistische Haltung derselben, welche man, wie man dem „Botschafter" schreibt, im großen Publikum lediglich der politischen Ungewißheit zuschreibt, hat in Wirklichkeit einen tiefern, ernstern Grund, nämlich das Mißtrauen gegen die Bank, das seit einigen Tagen auftaucht und durch Thatsachen genährt wird, welchen Schwarzsehende eine hohe Bedeutung beilegen. Die Bank von Frankreich hat aufgehört in Gold zu zahlen, und leistet ihre Zahlungen seit einigen Tagen nur in Silbermünze, welche Manipulation schon der Zuzählung halber es natürlich unmöglich macht, daß ihr bedeutende Summen entzogen werden. Leute, welche diese Maßregel minder pessimistisch auffassen, behaupten, es hänge dies mit der Angelegenheit der Bank von Savoyen zusammen und habe keine höhere Bedeutung als die eines gegen Pereire ausgespielten Trumpfes.

Italien.

Aus Neapel wird der „G. C." signalirt, daß die Regierung gelegentlich der daselbst erwarteten Ankunft des Königs mehrere der dringendsten Wünsche der dortigen Bevölkerung erfüllen werde. So sollen die seit der politischen Umwälzung zum Schaden so vieler Arbeiter unbenützt gebliebene Kanonengießerei, so wie die Münze wieder in Thätigkeit gesetzt, und auch das langverschlossene berühmte S. Carlo-Theater bei diesem Anlasse unter der Direction eines Hrn. Pusterla wieder eröffnet werden.

In Neapel ist ein neues Journal unter dem Titel „Italia" erschienen, an welchem der Ex-Minister Sanctis als Chef-Redacteur betheiligt ist. Das Blatt, welches im großen Format nach französischem Muster erscheint, ist ein Regierungsorgan, scheint aber, wie der größte Theil der italienischen Zeitungen bezüglich einer ernsten wissenschaftlichen und gediegen politischen Haltung wenig zu versprechen. Bezeichnend ist auch die Mittheilung des Redactionscomité, daß die Mitarbeiter der „Italia" auf kein Honorar Anspruch zu machen haben und nur an ihre „patriotische Mitwirkung" appellirt wird.

Die „Independance Belge" meldet, daß sich der Gesandte Rußlands beim päpstlichen Stuhl Geh. Rath von Kisselew mit Donna Francesca Ruspoli verheirathen werde. Diese Dame, welche erst 33 Jahre alt ist, war in erster Ehe mit dem geschätzten Dichter und Menschenfreunde Don Giovanni Torlonia, zweitem Sohne des Herzogs Torlonia, vermählt. Seit 1858 Wittwe, hat Donna Francesca aus erster Ehe nur einen Sohn Don Clemente Torlonia, welcher 1852 geboren ist.

Rußland.

Der vom „Dziennik powsz." angeführte Bericht über die Czachowski'sche Expedition lautet: Aus den speciellen Berichten geht hervor, daß das am 20. October in's Land eingedrungene Insurgentencorps aus 1000 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie unter Anführung des bekannten Czachowski bestand. Das Corps setzte über die Weichsel nahe dem Dorfe Osiek im Sandomirschen und rückte von da weiter in's Land. Nach hierüber erhaltener Nachricht wurde sogleich von Staszow ein Detachement von 2 Compagnien des Haliczer Infanterie-Regiments und der 4. Escadron des neurussischen Dragoner-Regiments unter dem Commando des Majors Czuti gegen die Insurgenten geschickt. Ohne Rücksicht auf seine schwachen Kräfte attaquirte das Detachement den Feind, wobei das Militär, obwohl nur kurze Zeit Schüsse gewechselt wurden, doch große Verluste hatte. Als Major Czuti während des Zusammentreffens sich von der großen Ueberlegenheit des Feindes überzeugte, beschränkte er seine Wirksamkeit auf die Beobachtung des Czachowski'schen Corps, indem er die Richtung von der Gränze gegen Klimontow hin einschlug und nach Staszow um Hilfstruppen schickte. Tags darauf nach erhaltener Verstärkung von einer Compagnie griff Major Czuti die Insurgenten an, die im Dorfe Żarkowice am Walde ihre Position auf's Neue annahmen. Indeß rückte Oberstlieutenant Golubiew, Kriegscommandant der Opatower Abtheilung, nachdem er das Eindringen der Insurgenten aus Galizien erfahren, allsogleich mit zwei Compagnien aus Opatow gegen Sandomir aus und zog von dort, nach Vereinigung mit 1 Compagnie und 1 Sotnie donischer Kosaken vom 3. Regiment am 21. v. M. weiter gegen Klimontow. Hier wurde er von dem hinter Klimontow stattfindenden Gefecht benachrichtigt, nahm für die Infanterie Wagen, machte in 4 Stunden 24 Werste und kam in Jurkowice an, als dieses Dorf in Flammen stand und der Kampf dort am hitzigsten war. Unterdessen umgab die Abtheilung des Majors Czuti das Dorf von 3 Seiten, wo die Insurgenten hinter den brennenden Häusern auf das Militär stark feuerten. Nach Annäherung des Oberstlieutenants Golubiew wurden die Insurgenten von allen Seiten umzingelt. In dieser Zeit drangen 80 Freiwillige der 4. Compagnie in das Dorf und eroberten eine Scheune, welche von 30 Insurgenten besetzt war. Hierauf schickte Oberstlieutenant Golubiew einen gefangenen Insurgenten in eine zweite große Scheune mit dem Befehl, die dort befindlichen Insurgenten zur Uebergabe aufzufordern, widrigenfalls Alle getödtet werden. Auf diese Aufforderung legten 100 Mann ihre Waffen nieder, darunter befand sich ein italienischer Offizier mit einigen ausländischen Orden, dessen Name unbekannt ist. Einer von den Anführern wollte sich nicht ergeben und erschoß sich in Gegenwart der angekommenen Soldaten. Das Militär besetzte unterdessen nach und nach die vom Feuer verschonten Gebäude, von denen viele mit Sturm genommen werden mußten. Im Allgemeinen war der Verlust des Feindes in diesem heftigen Kampf enorm: An Getödteten und in den Scheunen Verbrannten über 200, eine große Anzahl Verwundeter wurde in den benachbarten Dörfern und Städten untergebracht; 150 wurden gefangen genommen. Während des Gefechts wurden 200 gezogene Gewehre erbeutet; überdies sind sehr viele Waffen in den Gebäuden verbrannt. Czachowski entfloh noch am 20. Nachts mit der Cavallerie, wie man hört, nach Słupia-Nowa, und begab sich von da in die Wälder von Iłża. In dem Kampf bei Jurkowice hat nur die Infanterie theilgenommen, die gänzlich aufgehoben wurde. Dieses Corps, das ausschließlich aus Galiziern, Franzosen und Italienern bestand, war musterhaft uniformirt und bewaffnet. Den Geständnissen der Gefangenen zufolge, übten sich die Insurgenten in Galizien durch 3 Monate im Scheibenschießen. Die Verluste des Militärs in den am 20. und 21. v. stattgefundenen Gefechten sind gleichfalls bedeutend. Am 20. wurden 19 getödtet und 21 verwundet; außerdem 10 Pferde getödtet. Am 21. wurden 9 getödtet, 36 verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich zwei tapfere Officiere vom Haliczer-Regiment: der Stabscapitän Pleskaczewski, schwer verwundet, und Stabscapitän Gulajew, der seine Wunde an der Hand selbst verband und bis zum Ende des Gefechts seine Compagnie befehligte. Unter den in Scheunen gefangenen 100 Leuten ist ein junges Mädchen in männlicher Tracht, welches die ganze Zeit des Gefechtes hindurch aus einem gezogenen Gewehr feuerte.

Weiter bringt „Dzien. pow." folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz: Am 16. v. wurde eine Cavalerieabtheilung, bestehend aus der 2. und einer Hälfte der 4. Escadron des Jekaterynosławer Dragoner-Regiments und 25 Kosaken unter Anführung des Majors Tichocki aus Radom abgeschickt, um die Rudowski'sche Insurgentenschaar von 220 berittenen Leuten in den Opocznoer Wäldern zu verfolgen. Die Dragoner verfolgten die Insurgenten durch Chlewiska, Niekłan, Milica, Suchedniow, Bodzentyn, Słupia-Nowa und ereilten sie endlich um 11 Uhr Nacht vom 19. auf den 20. v. in Solce, nachdem sie in 3 Tagen 250 Werste zurückgelegt hatten. Als die Insurgenten, die sich zum Schlafen anschickten, die Dragoner bemerkten, gaben sie Feuer, warfen sich auf die Pferde und jagten im panischen Schrecken gegen die Weichsel, um, von der finstern Nacht begünstigt, durch Uebersetzen des Flusses sich zu retten. Die Verfolgung war unmöglich; beim Uebergang über die Weichsel ertranken 23 Insurgenten und 16 Pferde. Auf Seite des Militärs ist kein Verlust; nur 2 Pferde wurden verwundet. — Aus Kielce wurde unter Anführung des Majors Bentkowski ein Detachement von 3 Compagnien des Smolensker Infanterie-Regiments, ½ Escadron des neurussischen Dragoner-Regiments, 25 Kosaken und 1 Raketeur-Corps wegen Steuereinhebung in der Gegend von Małogoszcz und Włoszczowa abgeschickt. Während des Nachtlagers im Dorfe Oksa, haben am 21. v. vor Tagesanbruch 2000 Insurgenten unter Anführung Kurowski's, Chmieliński's und Greliński's das Dorf überfallen. Der Kampf dauerte bis 11 Uhr, wobei die Insurgenten ungeheure Verluste erlitten, entflohen und von den Dragonern verfolgt wurden. Auf dem Kampfplatze blieben 40 Mann; 38 Verwundete wurden in Oksa, 24 in Jędrzejow und 16 in Niegłowice untergebracht, außerdem wurde in allen Dörfern noch eine ungeheure Zahl zurückgelassen. Auf Seite des Militärs wurde in diesem Gefecht 1 Soldat des Smolensker Infanterie-Regiments getödtet; verwundet wurden 5 Dragoner und 14 Infanteristen. Der Major Bentkowski ließ sein Detachement durch einige Stunden ausruhen und rückte dann aus die Insurgenten weiter zu verfolgen. Um 10 Uhr Nachts am 21. v. überfiel er eine ruhende Insurgentenschaar beim Dorfe Kwilino, wobei die Insurgenten 40 Mann an Getödteten und eine Anzahl Verwundete verloren und dann, indem sie ihre Bagage, Papiere, das Lager mit Vorräthen an Lebensmitteln und Kesseln, Reitpferde usw. im Stich ließen, die Flucht ergriffen; die Truppen hatten keinen Verlust erlitten.

Der „Dz. powsz." bringt nachstehende weitere „Nachrichten aus dem Lande": 1) Aus Mława. In der Nacht vom 14. auf den 15. Oct. kamen in das Dorf Niedroże, Gemeinde Koziebroda, ein Duzend (kilkunastu) bewaffnete Leute zu Pferd, nahmen aus der Wohnung der Bäuerin Franciska Jabłońska diese mit sich und knüpften sie auf dem Wege auf. 2) Aus Kattowitz. Am 22. v. M. hat die Zollkammer Kattowitz eine Kiste mit Stöcken und Reitpeitschen in Beschlag genommen, worin sich Dolche befanden. Diese Kiste war nach Warschau adressirt. 3) Aus Janow. Am 23. v. M. haben beim Durchmarsch des Dorfes Dzierzkowice (Kreis Zamość) 2 Insurgentenschaaren, aus über 200 Mann Infanterie und Cavallerie bestehend, den in diesem Dorf wohnenden verabschiedeten Gardesoldaten Ignaz Gąsiorowski mit sich genommen und ihn im Walde aufgeknüpft.

Ein Telegramm der „Gazeta narodowa" aus Krakau vom 3. d. meldet: Rembajlo und Bosak wurden vorgestern bei Bodzentyn von Czengiery geschlagen. In diesem Gefechte sind 18 Insurgenten gefallen. Czachowski kämpfte im Gebirge von St. Krzyż verschanzt so lange bis sein Corps auf 18 Mann zusammenschmolz, worauf er sich dann zurückzog. Privatnachrichten zufolge sind im Lublinischen drei neue Corps unter Komorowski, Sienkiewicz und Aladar aufgetaucht. Das Obercommando führt Kruk.

Der „N. Preußischen Zeitung" wird aus Warschau, 2. November geschrieben: In Folge der Anordnung des Ober-Polizmeisters General Lewszyn die allgemeine Trauer zum 10. d.M. abzulegen, sind viele man kann sagen Tausende von Händen beschäftigt, die Damentoiletten bunt herzustellen. Schon seit einigen Tagen sieht man bunte Bänder, hie und da auch viele helle Kleider, und in die seit langer Zeit leeren Schnittwaarenhandlungen ist wieder Leben eingekehrt, da jeder, der nur kann, bunte Zeuge sucht an denen sogar Mangel ist, weil bisher Alles nur schwarze oder mit weiß gemischte Kleider trug.

Heute revidirte ein Polizeimeister mit einem Major vom Militär die Bureau's des hiesigen Oberzollamtes, bei welchem viele Beamte Polnischer Nationalität angestellt sind. Mit welchem Erfolge, kann ich nicht sagen. Die Locale des Oberzolldirectors Staatsraths Afrosimow und anderer im Zollgebäude wohnender Beamten wurden verschont. Niemand wurde verhaftet.

Der „Schles. Ztg" wird aus Warschau 1. d. geschrieben: Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, die Polizei auf dem flachen Lande, die bis jetzt von den Gutsbesitzern durch Wojte verwaltet wurde durch Staatsbeamte handhaben und durch diese zugleich den ganzen Adel genau überwachen zu lassen. Herr Milutin soll mit der definitiven Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse beauftragt sein. Heute wurde im Hause Wagenbauers Krupe auf der Nicolastraße wieder eine geheime Druckerei entdeckt. Das Local war unbewohnt, und es wurde Niemand in demselben angetroffen. Der Hauseigenthümer ist verhaftet worden, der Haushälter und der Hausknecht haben körperliche Züchtigungen erhalten. Der vor einiger Zeit verwundete Paßbureauchef Richter ist wieder hergestellt und hat den Posten des erdolchten Baranowski erhalten. Ein früher bei der Warschau-Wiener Bahn angestellt gewesener Polizei-Commissär erhält den Posten in der Paß-Abtheilung. Unsere Damen fangen bereits an, die Trauerkleider abzulegen und bis zum 10. d. wird wohl die Metamorphose vollzogen sein.

In der letzten Nummer der Zeitung „Niepodległość", des Organs der revolutionären Partei, hat man sich endlich entschlossen, sämmtliche Niederlagen der Insurgenten zuzugestehen. Hinsichtlich der geringen Verluste an russischen Soldaten schreibt sie diese Niederlage der Feigheit der polnischen Soldaten zu; diese sollen sich nämlich nicht einmal der so theuer erkauften Waffen bedienen, sondern sie bei ihrer Flucht dem Feind vor die Füße werfen. Die Zeitung wünscht daß die darüber entrüstete Nation Spinnrocken und Weiberkleider diesen Feigen zuschicke, die nur eine Woche im Dienst bleiben, dann weglaufen, um sich von Haus zu Haus fortzubetteln.

Türkei.

Wie die „Agr. Ztg." meldet, hatte die Pforte kürzlich einen hohen Würdenträger nach Mostar abgeordnet, um die Thätigkeit und Unbestechlichkeit der Beamten zu beobachten. Der Abgesandte verkleidete sich als armer Rajah und machte hiebei solche Erfahrungen, daß er schon am vierten Tage seiner Anwesenheit in Mostar den Kaimakam, so wie sämmtliche Gerichtsbesitzer verhaften und unter starker Bedeckung nach Constantinopel abführen ließ.

Amerika.

Man liest in der „Epoca" vom 27. Oct.: „Nach den letzten Nachrichten aus San Domingo sollte General Gondara sich binnen Kurzem mit seinen Truppen nach San Domingo begeben, nachdem er die Stadt Puerto-Plata, welche in ein erschanztes Lager verwandelt werden wird, stark besetzt gelassen hatte."

Afrika.

Aus Abyssinien hat die „France" neuerdings die Nachricht erhalten, daß der Kaiser Theodor, der mit einer zahlreichen Armee nach dem Choa gegen einen dort ausgebrochenen Aufstand ausgezogen war, besiegt und zum Rückzuge genöthigt worden, der von ihm gefangen gehaltene französische Consul Lejean aber in der Gewalt der Aufständischen ist und von deren Anführer menschlich behandelt wird.

Nach einem Berichte des Dr. Petermann in Gotha kann die betrübende Kunde von dem Tode des muthigen Afrikareisenden Moritz v. Beurmann (Sohn des Ober-Präsidenten a. D. und Curators der Universität Halle v. Beurmann auf Oppin) kaum noch bezweifelt werden. Hr. v. Beurmann hatte es bekanntlich unternommen, von der Nordküste Afrikas aus nach Wadai vorzudringen, und sichere Nachrichten über den verschollenen Reisenden Dr. Vogel einzuziehen. Am zweiten Weihnachtstage 1861 reiste er von der Heimat ab und es gelang ihm, binnen Kurzem Ausgezeichnetes zu leisten und auch wirklich fast authentische Mittheilungen über den Tod des Dr. Vogel zu erlangen. Er wollte aber seine Aufgabe vollständig erfüllen und trat nach einem Ende 1862 mißlungenen Versuche, trotz seiner geschwächten Gesundheit und großer sich ihm entgegenstellender Schwierigkeiten, im Frühjahr 1863 von Kuka der Hauptstadt Bornus, die Reise nach Wadai wirklich an. Schon ein Brief vom englischen Generalconsul in Tripoli vom 14. August macht jedoch die tiefbetrübende Mittheilung, daß mit der soeben aus Bornu angekommenen Karawane briefliche und mündliche Nachrichten daselbst eingetroffen seien, die über den Tod des Hrn. v. Beurmann auf dieser Reise berichten. Ein weiterer Brief aus Tripoli 6. October aber läßt leider jene Nachrichten fast zur völligen Gewißheit werden, indem sie auf speciellen und officiellen Mittheilungen des englischen Agenten in Mursuk vom 20. September d. J. beruhen, der sie von dem Courrier erhalten, welcher die letzten Briefe des Reisenden nach Mursuk gebracht habe. Die Aussagen dieses Courriers lauten folgendermaßen: Er sei gerade im Begriffe gewesen, seine Reise von Bornu nach Mursuk anzutreten, als dort eine Karawane von Wadai eingetroffen sei, deren Mitglieder die Nachricht gebracht hätten, daß der Christ, der vor einiger Zeit dahin aufgebrochen, getödtet sei. Auf Grund dieser Nachricht habe ihn der Sultan von Bornu an der Abreise verhindert und ihn 40 Tage lang zurückgehalten, während er zwei Courriere nach Wadai abschickte, um zu erfahren, ob die Nachricht wahr sei. Als diese Boten dann nach Bornu zurückgekehrt seien, hätten sie gemeldet, die Nachricht sei wirklich begründet, indem der Reisende in der ersten Provinz oder an der Gränze von Wadai getödtet worden sei, und zwar sei er auf Befehl des Sultans von Wadai selbst getödtet worden.

Der von der sogenannten Heuglin'schen Expedition her bekannte schweizerische Entdeckungsreisende Werner Munzinger begibt sich nächstens von Leipzig, wo er sich jetzt befindet, über Wien nach Triest, um sich abermals nach Afrika einzuschiffen, einem Welttheil, den er schon aus einer 10jährigen Reiseerfahrung kennt, in dem er sich aber förmlich heimisch zu machen, d. h. für immer niederzulassen gedenkt. Man hat den äußerst liebenswürdigen Schweizer in Leipzig sehr freundlich aufgenommen und als Vorkämpfer deutscher Gesittung in engeren und weiteren Kreisen gefeiert und fetirt. Es war von Werth des erfahrenen und besonnenen Reisenden Meinung zu hören betreffs der über Lieutn. v. Benzmann's angebliches Ende in Wadai umlaufenden dunklen Gerüchte. Munzinger ist der Ansicht, daß dieser Reisende, wenn das Märtyrergeschick wirklich auch ihn ereilt haben sollte, wohl eines natürlichen Todes gestorben sei. Er beruft sich dabei auf die letzten Zeilen Hrn. v. Benzmann (December 1862), in denen schon von einem Unwohlsein, welches ihn ergriffen habe, die Rede sei, sowie auf die umschreibende Art und Weise, in welcher die arabischen Berichte die Nachricht von dessen Tod bringen. (Dagegen hält sich Dr. Heinrich Barth zu der Annahme berechtigt, daß der Sultan von Wadai auch diesen Afrikareisenden gleich beim Eintritt auf Wadaisches Gebiet habe umbringen lassen).

Zur Tagesgeschichte.

** Der bereits seit geraumer Zeit in Wien weilende ehemalige Pair von Frankreich, Herr v. Magnoncourt, welcher sich bekanntlich mit der Aufsuchung und Sichtung der Correspondenz Gustav Adolph's und Wallenstein's in den verschiedenen Archiven Europas beschäftigt, sah sich durch den reichhaltigen, kostbaren Documentenschatz des kaiserlich österreichischen Kriegsarchivs veranlaßt, seine Abreise zu verzögern. Als nächste Objecte der Forschung sind die Archive zu Martinsberg und Zirtz in Ungarn, wie jenes in Venedig, Ai Frari, bezeichnet, wohin ihn der k. k. Hauptmann Gömöry geleiten soll, um die Arbeiten zu beschleunigen.

** [Der Kautschukmann in der Klemme.] Am 30. October fand in Triest im Circus Guillaume im Mauronertheater eine Vorstellung zu Gunsten des auch in Wien bekannten „Kautschukmannes" Petropolis statt, welcher in dem Theaterzettel das Publicum mit dem Beisatz einlud, daß diejenigen 2 Personen, welche ihn mit einem 50 Fuß langen Strick an einem Sessel so fest anbinden würden, daß er sich binnen 10 Minuten von dem Strick nicht wieder befreien könnte, eine Prämie von 500 fl. erhalten sollten. Zwei Schiffsleute banden nun mit der ihnen eigenthümlichen Geschicklichkeit den Petropolis auf eine Weise fest, daß er sich von dem Strick binnen der festgesetzten Zeit nicht zu befreien im Stande war, weshalb sie den Anspruch auf die Prämie erhoben, welche aber der „Kautschukmann" nicht zu leisten vermag. Guillaume erbot sich 100 fl. aus Eigenem zu zahlen, die Schiffsleute stellten sich damit aber nicht zufrieden und wollen ihre Ansprüche auf dem Rechtsweg geltend machen.

** J. Venedey hat an den ersten Bürgermeister von Leipzig Dr. Koch ein offenes Schreiben gerichtet, worin er statt eines reinen Kunstdenkmals zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht die Errichtung eines „allgemeinen deutschen Invalidenhauses" auf dem Leipziger Schlachtfelde befürwortet. Das Bauwerk selbst müßte ein großartiges Kunstwerk sein, mit einem Dom, der eine Ruhmeshalle des deutschen Volkes werden könnte. (Schade, daß Heine das nicht erlebt hat!)

** Zum zweiten deutschen Bundesschießen in Bremen hat die Mainzer Firma Karl Diehl die Lieferung von 30,000 Flaschen Rheinwein erhalten.

** Der Rigi ist im letzten Sommer von mehr als 60.000 Personen besucht worden; in Luzern erstehen mehrere neue Gasthöfe und Anbauten.

** (Die Krankheit Napoleon's.) Die „Nordd. Allgemeine Ztg.", das offiziöse preußische Organ, schreibt: Schon vor mehreren Jahren ging die Sage, Napoleon leide an einem chronischen Uebel; in jüngster Zeit haben sich diese Gerüchte öfters wiederholt, aber trotz des geheimnißvollen Schleiers, mit dem die Leibärzte und nächsten Umgebungen des Kaisers die Sache zu bedecken sich bemühen, scheint das Leiden nicht mehr in Abrede gestellt werden zu können, und wird als eine Einweißniere, als morbus Brightii bezeichnet. Die Krankheit ist zwar unheilbar, nimmt aber gewöhnlich bei sorgfältiger Behandlung und passender Diät keinen raschen Verlauf, und kann sich Monate hinausziehen; doch ist an eine radikale Heilung, besonders in vorgerücktem Alter, nicht zu denken. Die Wallfahrt der Kaiserin zu einem Heiligen (San Jago di Compostella) soll damit in Verbindung stehen. Es sprechen übrigens noch andere Indicien dafür, daß man in den imperialistischen Kreisen in großer Unruhe schwebt. Seit mehreren Monaten werden nämlich von Pariser Häusern viele Millionen französischer Werthpapiere an der Londoner Börse verkauft und der Betrag in englischen Stocks angelegt. Die ganze hohe Pariser Gesellschaft hat eine Geldpanique ergriffen.

** (Lord Clyde des Diebstahls beschuldigt.) Gegen den verstorbenen Lord Clyde, den Mann, dessen moralische Unbescholtenheit seinem Heldenmuthe gleichstand, der in Indien in einer Stellung, welche manchen Anderen in die größte Versuchung geführt hatte, seine Hände fleckenlos rein von fremdem Gute erhielt, hat ein englisches Blatt einen Vorwurf geschleudert, welcher den Charakter des tapferen Feldmarschalls unverdient verletzt. Das Testament des Lords ist nämlich auf einem Bogen geschrieben, welcher die Marke des hiesigen Athenäumklubbs, dessen Mitglied der Verstorbene war, auf der Vorderseite trägt, jedoch in Chatham unterzeichnet. Bekanntlich stehen in den verschiedenen Klubbs unter anderen Gegenständen auch Schreibmaterialien den Mitgliedern zur freien Verfügung, aber natürlich nur in den Räumen des Klubbs selbst, ohne daß Jemand sich dergleichen von dort mitnehmen dürfte. Jenes Blatt beschuldigt den Lord nun, den bewußten Bogen aus dem Athenäumklubb mitgenommen, d. i. gerade herausgesagt gestohlen zu haben, und führt dazu andere Beispiele von Kleptomanie hochgestellter Personen an. Erfreulicher Weise stellt es sich jedoch heraus, daß diese Behauptung eine durchaus unbegründete Verleumdung ist. Thackeray erklärt den Umstand, welcher zu dem skandalösen Geschwätz Anlaß gegeben hat, im „Cornhill Magazine" folgendermaßen: Der Feldmarschall setzte seinen Rechtsbeistand in Kenntniß, daß er ein Codicill zu Gunsten eines Freundes zu machen wünsche. Der Rechtsgelehrte, ein Mitglied des Athenäumklubbs, empfing diese Nachricht, während er sich im Klubb befand, setzte das verlangte Schriftstück dort auf und sandte es dem edlen Lord mit der Post nach Chatham. Lord Clyde fand dasselbe seinem Verlangen entsprechend, unterschrieb es, und schickte es zurück, daher der ganze Klatsch.

** Die Nachricht, daß ein Irländer den 80jährigen Lord Palmerston verklagt habe und wegen Ehebruchs mit seiner Frau auf 20.000 Pfund Sterl. Schadenersatz Anspruch mache, ist, wie zu vermuthen war, leerer Klatsch. Keine einzige englische Zeitung erwähnt dieses so pikanten Vorfalles. Dieses Schweigen durch eine Verschwörung der Blätter aller Farben zu erklären, wie die „N. Allg. Ztg." thut, ist ein etwas gewagter Versuch. Viel wahrscheinlicher, schreibt man der „K. Z.", ist die andere Annahme, daß, sofern überhaupt etwas an der Sache sein sollte, ein Irländer den Versuch macht, von Lord Palmerston Geld zu erpressen. Lord Palmerston ist zwar ein sehr galanter Mann und kann von sich sagen:

Vixi puellis nuper idoneus,
Et militavi non sine gloria!

indeß sind es fünfzig, sechzig Jahre her, seit er als Cupido seine Pfeile verschoß und jetzt dürfte Dame Podagra diejenige sein, die ihn am meisten beschäftigt. Uebrigens wurde auch gegen Lord Melbourne die Intrigue gesponnen, ihn wegen Ehebruchs anzuklagen, um ihn zu nöthigen, seinen Ministerposten aufzugeben. Es gelang aber nicht, und wer darauf rechnet, daß das Ministerium Palmerston durch einen Scandalproceß zum Falle gebracht werde, möchte sich ebenfalls verrechnen.

** Die sterblichen Ueberreste von Robespierre, St. Just und Leaas sind zu Anfang d. Mts. von Arbeitern bei der Ausgrabung für die Fundamentirung eines Hauses in der Rue du Rocher (Batignolles) entdeckt worden. Die Leichname jener Männer, welche in der ersten französischen Revolution eine so große Rolle spielten, waren am 29. Juli 1794 in dieser Gegend begraben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. November.

* Das gegen die hiesigen Polizeiagenten Siatkowski und Ther erflossene und am 2. d. zugestellte Urtheil lautet seinem wesentlichen Inhalt nach: In Bezug auf die von ihnen gegen die HH. Fröhlich Opidowicz und Kostecki gemachte falsche Anzeige (§. 331 St. G. B.) werden die Angeklagten wegen Mangels an Beweisen, in Bezug auf Hr. Anton Sapalski gänzlich losgesprochen; ebenso wurde Siatkowski wegen Uebertretung des §. 331 St. G. B. in Bezug auf Barth. Grzesiak ab instantia losgesprochen, dagegen wegen Mißhandlung des letzteren (§. 411 des St. G. B.) zu einer Geldstrafe von 15 fl. ö. W. eventuell 3 Tagen Arrest zu einer Entschädigung von 15 fl. und in den Ersatz der Gerichtskosten von 9 fl. 45 kr. verurtheilt.

* Die für gestern anberaumte Schlußverhandlung gegen den Redacteur der „Kronika", H. Ludw. Powidaj, wurde wegen beschlossener Einvernehmung neuer Zeugen auf unbestimmte Zeit verschoben.

* In dem Juvelier-Magazin des H. Fröhlich (unweit der Marienkirche) wurde ein kleines Paquet mit goldenen Münzen aufgefunden, das wahrscheinlich aus Vergeßlichkeit dort zurückgelassen wurde.

* Morgen Früh 10 Uhr findet in der St. Petrus-Kirche die alljährliche Trauerandacht für die verewigten Gründer und Wohlthäter der hiesigen Wohlthätigen Gesellschaft statt.

* Aus Wadowice wird ein sehr trauriger Vorfall gemeldet: Ein einem k. k. Offizier angehörender Schoßhund hat noch am 27. August d. J. in der Militärkaserne zu Wadowice den Oberlieutenant R., einen Sohn des Kasern-Rechnungsführers H., 2 Offiziersdiener und mehrere Hunde gebissen. Ungeachtet des an diesen Personen sogleich angewendeten ärztlichen Heilverfahrens wurde Oberlieutenant R., der von diesem Hund an der Nase gebissen wurde, am 2. d. von der Wasserscheu befallen und endigte am 4. d. unter den qualvollsten Leiden das Leben. Bei den übrigen gebissenen Personen haben sich zwar Symptome der Wasserscheu bis nun nicht gezeigt, allein es läßt sich begreifen, wie groß ihre Besorgniß ist, zumal der Hund in der Kaserne sofort erschlagen und verscharrt wurde, ohne daß Symptome der Wuth an ihm constatirt wären.

* Am 20. v. Mts. entstand zwischen dem Zadarower Grundwirthen Humeniuk und seinem Knechte Stephan Kucy ein Streit, bei welchem es zur Schlägerei kam. Kucy warf seinen Dienstgeber so unglücklich zur Erde, daß dieser sogleich seinen Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet. Am 24. ist Macko Krzyżanowski aus Tumirz, welcher Tags vorher beim Stryhaucer Schänker einen Raubmord begangen, beim Monasterzysker Bezirksamte freiwillig erschienen und wurde an das Gericht abgestellt.

* Bei der k. k. Polizeidirection in Lemberg wurden am 2. l. M. wegen Theilnahme an der Insurrection eingebracht: Vom k. k. Bezirksamte in Żółkiew 29, von jenem in Kamionka 1 Individuum. Am 3. l. M. ist mit dem Abend-Train von Lemberg ein Transport mit 23 Insurgenten abgegangen, davon 13 zur Internirung, 1 zur Weisung über die Reichsgränze, die anderen zur Weisung in ihre Heimat.

— (Stand der Lemberger Sparkasse.) Mit Ende September l. Jahres war der Stand der Einlagen der galizischen Sparkasse in Lemberg 3.385,701 fl. 53 kr. Im Laufe des Monats October d. J. wurden von 527 Parteien 51,211 fl. 98 kr. eingelegt und an 669 Interessenten 114,091 fl. 55 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich daher um 62,879 fl. 57 kr. vermindert und betrugen am 31. Octbr. 3.322,821 fl. 96 kr. ö. W.; hiezu in currenter Rechnung einiger öffentlichen Institute 39,546 Gulden 63 kr. und auf Rechnung verschiedener Parteien, Ueberschüsse und zur Abrechnung bestimmte Beträge 11,902 fl. 61 kr. Im Ganzen betrug daher der Passivstand 3.374,271 fl. 20 kr. Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3.760,312 fl. 21½ kr., u. zw. in barem Gelde 35,190 fl. 63½ kr., in öffentlichen Papieren 690,702 fl. 8 kr., in Pfändern 310,459 fl., in Wechseln 106,975 fl., auf Landhypotheken 1 810,723 fl. 9 kr., auf städtischen Hypotheken 805,095 fl. 26 kr. und in kleineren Forderungen und Abgängen 1167 fl. 15 kr. — Es zeigt sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 386,041 fl. 1½ kr., welcher den Fond zur Auszahlung der den Parteien zu Ende des Jahres gebührenden Interessen, so wie zur Bedeckung der Kosten bildet.

[Sanitäts-Verhältnisse in Lemberg.] Die im Monat September l. J. hier vorherrschenden Krankheiten waren Katarrhalleiden, Hals- und Lungenentzündungen, Typhen leichteren Grades. — Die Gesammtzahl der im h. o. allgemeinen Krankenhaus Behandelten betrug 945, hievon sind 291 genesen, 25 ungeheilt entlassen worden, 31 sind gestorben und 598 in weiterer Behandlung verblieben. Die Todtenschau-Protocolle für den Monat September weisen im Stadtgebiete 155 Sterbefälle aus.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die preußische Bank hat in Folge der Discontoerhöhung der Bank von England den Disconto für Wechsel auf 4½ pCt., für Lombard auf 5 pCt. erhöht. (Die Bank in Frankfurt a. M. hat gleichfalls den Disconto auf 5 pCt. erhöht.)

Breslau, 5 November. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 55 — 67. Gelber 53 — 61. Roggen 40 — 46. Gerste 33 — 40. Hafer 25 — 29. Erbsen 48 — 55. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 180 bis 202. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 150—174 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Berlin, 4. Novb. Freiw. Anl. 101. — 5perc. Met. 66¼. — 1860er-Lose 85. — National-Anl. 71½. — Staatsbahn 107¼. — Credit-Actien 80¾. — Credit-Lose 81. — Böhm. Westbahn 68¾ — Wien fehlt.

Frankfurt, 4. November. 5percent. Met. fehlt. — Wien 102. — Bankactien 805. — 1854er-Lose 78. — Nat.-Anl. 69¼. — Staatsbahn 185. — Credit-Actien 187½. — 1860er-Lose 85. — Anlehen v. J. 1859 80¼.

Die Bank hat den Discont auf 5 Percent erhöht.

Paris, 4. November. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.30.— 4½perc. 95.25. — Staatsbahn 413. — Credit-Mobilier 1116. — Lomb. 562. — Oest. 1860er Lose 1130. — Piem. Rente 73.20. — Consols mit 93⅜ gemeldet.

Haltung flau, unbelebt, später besser.

Lemberg, 4. November. Holländer Dukaten 5.39 Geld, 5.45½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.41 Geld, 5.47 W. — Russischer halber Imperial 9.22 G., 9.35½ W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.76½ G., 1.78½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.68 G., 1.70 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 73.— G., 73 80 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 76.65 G. 77.46 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.37 G. 73.97 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.13 G. 81.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.50 G. 199.17 W.

Krakauer Cours am 5. November. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 103½ verlangt, fl. p. 102½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 381 verl., 377 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl., 87 bez — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. Russische Imperials fl. 9.45 verl., fl. 9.30 bez. — Napoleond'ors 9.15 verl., 9.— bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.52 verl., 5.44 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.52 verl., 5.44 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 91¾ verl., 90¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. W. 75¼ verl., 74¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 79¼ verl., 78¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74 verl., 73¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82⅓ v., 81⅓ bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ 201 verl., 199 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Lemberger Ztg." schreibt: Wir sind ermächtigt, den wiederholten Auslassungen hierländischer und auswärtiger Journale über angeblich besondere in Galizien organisirte Bauernwachen die Erklärung entgegenzusetzen, daß derartige Bauernwachen nirgends in unserem Kronlande bestehen, sondern von den Gemeinden nur wie von jeher die gewöhnlichen Nachtwachen besorgt werden.

Der Insurgentenführer Ślaski und Graf Stadnicki sind laut einer Meldung aus Leżaisk vom 3. d. in Zaleszczany gestorben.

Der neulich in Russisch-Polen gefangene Baron Bresciemghi, früherer Adjutant Garibaldi's, soll sich für den Fall der Begnadigung erboten haben, als gemeiner Soldat in die russische Armee einzutreten.

Der „Dzien. powsz." vom 30. v. meldet nach einer in Warschau eingetroffenen telegraphischen Mittheilung des Commandanten des Kiewer Kreises, Generaladjutanten Annenkow, daß eine Insurgentenschaar von 300 Mann aus Galizien bei dem Dorfe Nowosiołki (Hrubieszower Kreis, Lubliner Gouvernement) in das Königreich einrückte. Ein vom General Kozlaninow abgeschicktes Detachement drängte diese Schaar nach Galizien zurück, und erbeutete 100 Gewehre und 2000 Patronen. Die Verluste des Militärs sind unbedeutend.

Aus Lemberg wird (über Wien) tel. gemeldet: Die angeblich in der Stärke von 600 Mann zu Fuß und 230 Berittenen am 1. nach Volhynien übergetretene Schaar hat, von den Russen zurückgedrängt, im Żółkiewer Kreis am 3. d. die Waffen gestreckt. 400 Mann, über 100 Pferde, Waffen und Munition wurden übernommen. (Es ist hier von dem am 1. d. bei Skomorochy angeblich unter Anführung Komorowski's nach Volhynien ausgetretenen Corps die Rede).

Die „Lemberger Zeitung" bringt folgende Berichtigung:

Die „Wiener Morgenpost" vom 30. v. brachte einen Artikel über das Vorleben meines Mannes, der, nachdem er als Opfer seiner Pflicht fiel, noch von manchen Seiten Verunglimpfungen ausgesetzt ist, und dessen Namen ich wenigstens rein erhalten wissen möchte. Unter andern unrichtigen Daten findet sich in der „Morgenpost" auch die Angabe über seine in Ungarn im Militär zurückgelegte Dienstzeit. Ich muß erklären und kann es auf's unwiderleglichste nachweisen, daß die Dienstleistung meines Mannes, damaligen Hauptmann-Auditors im Inftr.-Regmt. Erzherzog Ludwig, nie auch nur einen Tag in Ungarn stattfand, sondern daß er vom Jahr 1848 bis Ende 1854 zuerst bei seinem Regiment in Italien, dann in Vorarlberg, darauf in Hamburg und endlich (vom J. 1851 bis 1854) in Wien beim Kriegsgericht fungirte. Im October des J. 1854 trat mein Mann aus und kam nach Preßburg als Landesgerichtsrath, in welcher Stadt er bis 31. März 1861 in besagter Stellung verblieb und sodann in gleicher Stellung nach seinem Vaterland nach Lemberg versetzt wurde, wo er, inmitten seiner Landsleute, sein Leben durch Meuchelmord endete.

Eugenie v. Kuczyńska

Der Redaction der Wiener „Glocke" ist aus Anlaß ihres Artikels über die Ermordung Kuczyński's ein Drohbrief zugekommen. Das Ding lautet:

Wien, am 1. November 1863.

An den Verfasser des Artikels.

Hiemit mache ich ihnen bekannt, daß ich das „National-Comité", dessen Emissär ich hier bin, bereits von ihrer polenfeindlichen Gesinnung bekannt gemacht habe, indem ich derselben den in der heutigen Nr. der „Glocke" enthaltenen Artikel „der Mord in Lemberg" wortgetreu berichtet habe.

Die weiteren Folgen haben sie sich selbst zuzuschreiben. Nur wenn sie ihren Tod freiwillig wählen würden, könnten sie der gerechten Strafe entgehen.

m. p. im Namen

m. p. *)

*) An der Stelle der Buchstaben m. p. befinden sich zwei emblematische Monogramme, die so kunstreich sind, daß sie der Briefsteller das zweitemal selbst nicht wieder hervorbringen könnte.

Wien, 5. November. (Sitzung des Hauses der Abgeordneten.) Staatsminister v. Schmerling macht dem Hause die Mittheilung, daß Se. Majestät geruht haben, an Stelle des Abgeordneten Lapenna den Abgeordneten Comes Konrad Schmidt zum zweiten Vice-Präsidenten des Hauses zu ernennen.

An der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Bedeckung des durch Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwandes. Berichterstatter ist Dr. Stamm. Der Ausschuß beschloß mit einer Majorität von 14 gegen 12 Stimmen (mit Rücksicht nicht blos auf die financielle Lage des Reiches, sondern vorzüglich auf die drückende Nothlage, in welcher sich die meisten Theile der Monarchie nicht minder wie Ungarn befinden anstatt) der geforderten 30 nur 20 Millionen zur Aushülfe zu bestimmen an welchen 1,500.000 fl. zu außerordentlichen Straßen- und Wasserbauten, 9,500,000 fl. zu baren Vorschüssen und 2,500.000 fl. zur Vornahme von Nothstandarbeiten mittels verzinslicher Vorschüsse an den ungarischen Landesbaufond und an Vereine und Gemeinden.

Es wird die Generaldebatte eröffnet und in der heutigen Sitzung geschlossen.

Die Specialdebatte findet morgen statt.

Aus Wien wird die bedenkliche Erkrankung des Schauspieler-Nestors Anschütz gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. November. Von der polnischen Gränze wird heute gemeldet: Gutem Vernehmen nach wird Großfürst Constantin der Statthalterschaft enthoben werden und sich in das Ausland begeben. General Berg wird als sein Nachfolger bezeichnet.

Stockholm, 4. November. Die officielle Zeitung erklärt, daß es nun in keiner Weise der Fehler Dänemarks sei, wenn es zum Friedensbruche komme.

Die „Wiener Zeitung" bringt die nachfolgende tel. Depesche aus Madrid, 4. Nov. Die Königin hat heute in der Abgeordnetenkammer die Session der Cortes unter dem Enthusiasmus der Bevölkerung eröffnet, welche sich auf dem Wege Ihrer Maj. drängte. Der die auswärtigen Beziehungen betreffende Passus der Thronrede lautet: Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Es ist mein Bestreben, die nationale Ehre immer unversehrt aufrecht zu halten und die Rechte und Interessen der Spanier zu schützen.

Der „Czas" bringt bereits einen tel. Bericht über den Inhalt der französischen Thronrede. Derselbe lautet in der Uebersetzung aus dem Polnischen:

Paris, 5. Novbr. Die kaiserliche Rede erläutert im Detail die innere Lage des Kaiserreiches, constatirt das Aufblühen des Handels und der Industrie, die Vermehrung der Eisenbahnen und Häfen, die Verbesserung der Fahrstraßen. Der Finanzbericht ist wegen der zeitigen Eröffnung des Corps législatif noch nicht publicirt. Obwohl die gehegten Hoffnungen sich nicht völlig erfüllt, liegt immerhin eine Erhöhung der Einnahme trotz der durch Mexiko und den Krieg in Cochinchina veranlaßten Ausgaben vor. Der Kaiser erwähnt der eingeführten Reformen, der Modification der Gemeindeordnung, der Abolition der Theater-Privilegien, der Gesetze zu Gunsten jener Klassen, welche seine besondere Sorgfalt verdienen, er spricht sodann von dem Schutz, den die Religion genießt, von dem Geist der Moralität, von der Zunahme des Schulbesuches, sowie von der Hebung der öffentlichen Erziehung.

In Betreff der auswärtigen Politik sagte der Kaiser: Unzweifelhaft würde der Wohlstand des Landes ein schnelleres Wachsthum erfahren, ständen die politischen Angelegenheiten dem nicht im Weg, allein im Leben der Nationen geschehen unvorhergesehene und unvermeidliche Ereignisse, die man sonder Furcht in's Auge fassen und ohne Schwäche ertragen muß. Hierher gehören: der amerikanische Krieg, Mexiko, die Expedition nach Cochinchina, die polnische Revolution. Die Expeditionen nach fernen Ländern, Gegenstand so vieler Kritiken, waren nicht die Ausführung eines vorgefaßten Planes, die Gewalt der Dinge hat sie herbeigeführt; trotzdem sind sie nicht zu bedauern. Wie könnten wir unsern auswärtigen Handel entwickeln, wollten wir dem Einflusse auf Amerika entsagen und ohne Besitzungen in den Meeren Asiens bleiben. Unsere Position in Cochinchina gibt uns die Möglichkeit, die dortigen unermeßlichen Quellen mit Hilfe des Handels der Civilisation zuzuführen.

In Mexico empfing uns die Bevölkerung als Befreier. Unsere Bemühungen werden nicht fruchtlos sein, unsere Opfer reichlich belohnt werden, wenn das Geschick dieses Landes einem Fürsten anvertraut wird, dessen glänzender Geist und Eigenschaften ihn einer so edlen Mission würdig machen. Hegen wir Vertrauen auf die von uns zur Wahrung unserer Ehre begonnenen überseeischen Unternehmungen, so werden wir sie mit einem Triumph unserer Interessen beendigen. Sollten auch in Vorurtheilen befangene Gemüther nicht errathen, welche Zukunft die niedergelegten Keime in sich bergen, lassen wir uns nicht den Ruhm nehmen, den wir in Peking und Mexico erworben haben.

Die polnische Frage erfordert eine längere Erörterung. Vor Ausbruch der Revolution stand Frankreich in den besten Beziehungen zu der russischen Regierung. Kaiser Alexander leistete mir seit dem Friedensschluß, während des italienischen Krieges, während der Einverleibung Nizza's den aufrichtigsten, herzlichsten Beistand; dieses gute Einvernehmen verlangte Rücksicht. Ich mußte, wenn auch die Sache Polens in Frankreich populär, dennoch Bedenken tragen, eines der ersten Bündnisse auf dem Continent zu compromittiren und die Stimme zu Gunsten einer Nation zu erheben, die in den Augen Rußlands eine revoltirte, allein in unseren Augen die Erbin eines in der Geschichte und den Verträgen verzeichneten Rechtes ist; nichtsdestoweniger berührte jedoch diese Frage die europäischen Interessen und konnte nicht in Isolirung behandelt werden. Es lag deshalb die Nothwendigkeit einer Verständigung mit den Großmächten vor, die gleiche Rechte mit uns und gleichen Grund hatten, ihre Meinung auszusprechen. Der polnische Aufstand hat überall Mitgefühl erregt. Zweck der Diplomatie war es, dieser Sache so viel Sympathien als möglich zu gewinnen, um auf Rußland den ganzen Nachdruck der öffentlichen Meinung in Europa wirken zu lassen. Leider wurden unsere uneigennützigen Rathschläge so gedeutet, als wollten wir intimidiren. Die von den drei Großmächten gethanen Schritte entzündeten den Kampf mehr anstatt ihn einzustellen. Beiderseits werden im Namen der Menschlichkeit bedauernswerthe Ausschreitungen verübt. Was bleibt also zu thun? Sind wir beschränkt auf die Alternative: Krieg oder Schweigen? Es bleibt noch ein Mittel: die polnische Frage dem Tribunal von Europa vorzulegen.

Rußland hat erklärt, Conferenzen, auf denen alle anderen Europa erschütternden Fragen erörtert würden, treten seiner Würde in nichts zu nahe. Nehmen wir diese Erklärung zur Kenntniß, sie wird vielleicht dazu dienen, die von allen Seiten auftauchenden sturmdrohenden Keime eines Zwistes zu ersticken und Europa aus diesem rathlosen Zustande in eine neue Aera der Ordnung und Beruhigung treten zu lassen. Ist nicht der Augenblick gekommen, um das stückweise von der Revolution zerstörte Gebäude auf neuen Grundlagen aufzurichten? Ist kein Antrieb vorhanden, um durch einen neuen Vertrag unwiderruflich das anzuerkennen, was zu Stande gebracht werden würde, und nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft das zu vollführen was der Friede der Welt verlangt? Die Verträge von 1815 haben aufgehört zu existiren. Sie wurden zerrissen in Griechenland, Belgien, Italien, in Frankreich, an der Donau. Deutschland ist bestrebt, sie zu ändern, England modificirt sie durch Abtretung der jonischen Inseln, Rußland tritt sie mit Füßen in Warschau. Im Süden, Norden erheben mächtige Interessen Ansprüche auf Lösung. Was gibt es legitimeres, was ist verständiger als ein Congreß? was entsprechender, als an den Verstand der Staatsmänner aller Länder zu appelliren und ihnen zu sagen: Haben Vorurtheile und Gehässigkeit nicht allzu lange bestanden? soll denn die eifersüchtige Rivalität der ersten Großmächte ununterbrochen die Fortschritte der Civilisation hemmen? sollen wir fortwährend durch übertriebene Rüstungen gegenseitiges Mißtrauen nähren? sollen die theuersten Mittel und Hilfsquellen in Unendlichkeit erschöpft werden? sollen wir unausgesetzt diesen Zustand unterhalten, der weder Krieg ist noch Frieden?

Legen wir nicht länger eine künstliche Wichtigkeit dem verkehrten Geist der extremen Parteien bei, indem wir engherzige Berechnungen den legitimen Wünschen der Völker gegenüber aufstellen. Haben wir den Muth an der Stelle eines krankhaften ungewissen Zustandes eine dauernde regelmäßige Situation zu schaffen, sollte dies auch Opfer kosten; vereinigen wir uns ohne vorgefaßtes System, ohne ehrsüchtiges Streben nach Exclusivität, belebt von dem Gedanken, eine Ordnung der Dinge wieder herzustellen, die auf dem wohlverstandenen Interesse unabhängiger Völker beruht.

Dieser Aufruf wird bei allen ein williges Ohr finden. Eine Zurückweisung desselben würde geheime Projecte ahnen lassen, die das Tageslicht scheuen, allein, wenn auch nicht einstimmig angenommen, wird dieser Vorschlag den ungemeinen Nutzen haben, daß er Europa gezeigt, wo die Gefahr liegt, und wo das Heil. Zwei Wege stehen offen. Der eine führt dem Fortschritt zu durch Versöhnung und Frieden, der zweite leider zum Krieg durch Hartnäckigkeit bei Stützung einer unhaltbaren zusammenbrechenden Vergangenheit. Sie kennen nun die Sprache, die ich Europa gegenüber zu führen gesonnen bin. Findet sie ihre Billigung und die Sanction der öffentlichen Zustimmung, dann werde ich auch sicher Gehör finden, denn ich spreche im Namen Frankreichs.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. November.

Angekommen sind, die Herren Gutsbesitzer: Cornel Chwalibóg, aus Polen; Xaver Groski, aus Polen; Franz Turnau, aus Galizien; Alexander Uznański, aus Galizien; Adam Zubrzycki, aus Galizien; Avit Wilkoszewski, aus Galizien; Joseph Trzetrzewiński, aus Polen.

Abgereist sind, die Herren Gutsbesitzer: Julius Tolveczto, nach Galizien; Joseph Wolnicki nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 24439. **Kundmachung** (957. 1-3)

Das k. k. Handelsministerium hat dem Alexander Josef Wrana, Techniker zu Krakau, auf die Erfindung eigenthümlicher Hobelleisten zur Erzeugung von Zündholzdrähten ein ausschließendes Privilegium für die Dauer Eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiumsbeschreibung, deren Geheimhaltung nicht angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive zu Jedermanns Einsicht in Aufbewahrung.

Was in Folge des h. Handelsministerialerlasses vom 19. September 1863, Z. 12569 hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. October 1863.

Z. 3142 G. E. **Kundmachung.** (952 3)

Bei der am 31. October 1863 erfolgten eilften Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau wurden zur Rückzahlung gezogen:

Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50** fl.

Nr. 121 und 159.

über **500** fl.

Nr. 76.

über **1000** fl.

Nr. 172, 398, 409 und 626.

über **5000** fl.

Nr. 47 und 69 mit dem Theilbetrage von 4150 fl.

Schuldverschreibungen **Lit. A).**

Nr. 85 über 4270 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondscasse in Krakau, unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Casse zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 69 über 5000 fl. neue Schuldverschreibungen im Nominalwerthe von 850 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate von dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die bereits verlosten, und seit dem Rückzahlungstermin noch nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A) Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 602.
über 1000 fl. Nr. 139.
über 5000 fl. Nr. 22.

B) Die am 30. April 1859 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 100 fl. Nr. 249.

C) Die am 31. October 1859 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 500 fl. Nr. 60 mit dem Theilbetrage von 400 fl.

D) Die am 30. April 1861 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 100 fl. Nr. 26.

E) Die am 30. April 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 34, 80, 482 und 611.
über 500 fl. Nr. 143, und

F) Die am 31. October 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 75.
über 100 fl. Nr. 252 und 360
über 1000 fl. Nr. 159 und 185.

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen mit dem Rückzahlungstermine, das ist nach sechs Monaten von dem Verlosungstage an gerechnet, aufgehört hat, und daß Falls dennoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österreichischen Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau den 31. October 1863

Für den Vorstand

Dr. Gustav Hailig,

k. k. Statthaltereirath.

Nr. 3143. **Kundmachung.** (953. 3)

Bei der am 31. October 1863 erfolgten eilften Verlosung der Schuldverschreibungen des Grundentlastungsfondes für Westgalizien, wurden zur Rückzahlung gezogen:

Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 136 505 692 905 1084 1401 1427 2030 2045 2308 2485 2642 und 3306.

über 100 fl.

Nr. 175 291 822 1091 1250 1285 1492 1626 1848 1997 2188 2513 2608 2921 3051 3468 3608 3892 4111 4538 4607 4947 5462 5684 5798 5861 5949 6255 6542 6841 6933 6999 7110 7171 7251 7448 7513 7593 7633 7640 8136 8317 8407 8557 8623 8675 8713 8780 8813 8978 9536 9679 9907 10166 10222 10431 10516 10558 10595 10754 10761 10978 11785 11821 11872 12011 12366 12375 12515 12557 12766 12795 12856 13017 13054 13132 13279 13419 13547 13777 13807 14241 14366 14405 14665 15321 15648 15682 16099 und 16203.

über 500 fl.

Nr. 45 64 86 254 610 622 628 821 878 882 910 1131 1504 1624 1726 1833 1859 1960 2511 2527 2688 2755 2789 2812 2986 3018 3022 3035 3106 3113 3130 3138 3177 3208 3512 und 3523.

über 1000 fl.

Nr. 138 597 823 855 889 936 1164 1319 1364 1556 1599 2122 2147 2392 2652 2737 2769 2937 3168 3206 3311 3319 3322 3424 3795 3923 3938 3957 4595 4928 5012 5314 5316 5348 5374 5390 5391 5504 5567 5633 5649 5800 5979 6220 6482 6602 6754 6813 6879 6886 6924 7544 7692 8080 8263 8318 8405 8441 8442 8456 8467 8548 9009 9132 9448 9561 9803 10055 und 10091.

über 5000 fl.

Nr. 1015.

über 10000 fl.

Nr. 16 101 151 728 und 959.

Schuldverschreibungen **Litt A.**

N. 134 über 80 fl., Nr. 507 über 2570 fl., Nr. 615 über 2100 fl., Nr. 960 über 5000 fl. mit dem Theilbetrage von 3670 fl., Nr. 1726 über 790 fl., Nr. 1737 über 5930 fl. Nr. 1754 über 260 fl., Nr. 2138 über 2500 fl., Nr. 2317 über 300 fl., Nr. 2710 über 150 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondscasse in Krakau, unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt werden, welche Casse zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 960 Lit. A. über 5000 fl., eine neue Schuldverschreibung Lit. A. über 1330 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate von dem Einlösungszeitpunkte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. k. k. Ministerium des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die bereits verlosten und seit dem Rückzahlungstermine noch nicht eingelösten Schuldverschreibungen und zwar:

A) Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 714.

über 100 fl.

Nr. 2201 2704 4105 5206 5566 und 7831.

über 500 fl.

Nr. 856.

über 1000 fl.

Nr. 5059.

B) Die am 30 April 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons.

über 50 fl.

Nr. 1033 und 2566.

über 100 fl.

Nr. 2553 5064 5348 6637 6875 und 8580.

über 500 fl.

Nr. 850.

über 1000 fl.

Nr. 2664.

C) Die am 31 October 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 575 773 und 1501.

über 100 fl.

Nr. 4115 und 6540.

über 500 fl.

Nr. 349.

über 1000 fl.

Nr. 955 und 5880.

D) Die am 30. April 1860 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 1009 und 2520.

über 100 fl.

Nr. 2314, 3741 6047 6461 7524 und 10546.

über 500 fl.

Nr. 848 und 1792.

über 1000 fl.

Nr. 372 und 2393.

E) Die am 31. October 1860 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 1980 2147 und 2832.

über 100 fl.

Nr. 7610 8411 und 10385.

über 500 fl.

Nr. 921 und 2656.

über 1000 fl.

Nr. 2718.

F) Die am 30. April 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 309 1996 2644 und 3036.

über **100 fl.**

Nr. 1748 5687 6948 7848 8306 11117 11621 12472 12645 und 12682.

über **500 fl.**

Nr. 2979.

über **1000 fl.**

Nr. 6567.

G) Die am 31. October 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 676 1917 2468 und 2852.

über **100 fl.**

Nr. 964 1171 1634 7568 7844 7870 8918 9400 9699 10334 11985 12280 und 12748.

über **500 fl.**

Nr. 405 609 und 757.

über **1000 fl.**

Nr. 1649 1800 und 4299.

über **5000 fl.**

Nr. 839.

H) Die am 30. April 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 263 1941 2349 und 3121.

über **100 fl.**

Nr. 1300 2599 2992 3038 4047 4433 4471 4738 5037 5917 8391 8772 10179 11015 11229 11270 11521 12096 12312 13467 und 13998

über **500 fl.**

Nr. 580.

über **1000 fl.**

Nr. 515 1737 2215 2304 3880 4450 4858 und 4968.

über **5000 fl.**

Nr. 54.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 171 über 200 fl. und Nr. 2848 über 70 fl.

I) Die am 31. October 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 1765 und 2014.

über **100 fl.**

Nr. 1195 2212 2526 2655 4869 4959 5581 6081 6651 7947 8251 9964 10961 10974 11932 11935 12005 12139 12619 13721 14221 14564 und 14719.

über **500 fl.**

Nr. 1885 2346 3027 3042 3124 3243 und 3253.

über **1000 fl.**

Nr. 828 1252 2214 2356 2720 5015 5309 5619 und 8331.

Schuldverschreibung **Lit. A.**

Nr. 3026 über 60 fl.

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen mit dem Rückzahlungstermine, d. i.: nach 6 Monaten vom Verlosungstage an gerechnet, aufgehört hat, und daß falls dennoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der privilegirten österr. Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Endlich wird kundgemacht, daß in den Kreditsbüchern der k. k. Grundentlastungsfondscasse folgende Vormerkungen haften, als:

1. Der von den Eigenthümern angezeigte Verlust der Schuldverschreibungen mit Coupons

über **100 fl.**

Nr. 2494 6982 9917 und 9918.

2. Die Einleitung der Amortisirung der Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 1406 und 2958.

über **100 fl.**

Nr. 927 1656 9532 10979 11208 11209 11210 11435 11577 12545 12546 13790 13908 13909 13910 13911 und 15556.

über **500 fl.**

Nr. 644 1156 1313 2325 3237 3483 und 3742

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 237 über 350 fl., Nr. 2473 über 90 fl. und Nr. 3038 über 270 fl.

3. Die bereits bewilligte Amortisirung der Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 1627 1804 und 1956.

über **100 fl.**

Nr. 196 575 805 1080 1081 3785 6565 7676 8540 8541 und 11370.

über **500 fl.**

Nr. 1734 und 2182.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 31. Oktober 1863.

Für den Vorstand: **Dr. Gustav Hailig,**

k. k. Statthaltereirath.

Nr. 10599. **Kundmachung.** (960. 1)

Wegen Verpachtung des Mautheinkommens an der Polchoraer Kreisstraße mit dem Einhebungspunkte in Kamienna für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1864 wird am 10 November l. J. in der k. k. Bezirksamtskanzlei zu Saybusch die zweite Licitations- und Offertverhandlung vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 3710 fl. öst. W. — Das Vadium 370 fl. öst. W.

Die speciellen Bedingnisse werden am Termine bekannt gegeben werden. Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 29. October 1863.

Z. 22 A. 11267. **Kundmachung.** (954. 2-3)

Die Gläubiger des A. Ichheiser werden zur Ausgleichungsverhandlung auf den 29. Dezember 1863 9 Uhr Vorm. in meine Amtskanzlei (Nr. 460 I. neu) vorgeladen.

Die wesentlichsten Puncte des bisher einzigen, von der Frau L. Ichheiser eingebrachten Ausgl.-Vorschlages sind: 25% in 3 Monaten gegen annehmbare von festen Firmen acceptirte Wechsel, oder 33% auf längere Frist gegen Accepte der Fr. L. Ichheiser in beiden Fällen rein, ohne jeglichen Abzug.

Der Schuldner wäre von jeder weiteren Verbindlichkeit enthoben.

Krakau, am 4. November 1863.

F. Żuk Skarszewski,

öffentl. Notar als Gerichts-Commissär.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. November.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.25	71.35
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.40	81.50
vom April — October	81.40	81.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.20	75.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	67.30	67.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.—	158.50
„ 1854 für 100 fl.	93.—	93.50
„ 1860 für 100 fl.	97.60	97.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	17.75
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	—.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.—	76.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.50	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	74.15	74.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	788.—	789.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	185.40	185.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	644.—	646.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1645.	1647.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.50	183.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	140.—	140.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.40	131.60
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	199.50	200.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	429.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	394.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.70	84.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	74.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	137.60	137.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	91.—	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	50.50	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.50	33.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.25	35.75
Palffy zu 40 fl. „	34.—	34.50
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	33.50	34.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.25	20.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.20	96.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	96.25	96.35
Hamburg, für 100 M. B. 3%	84.75	85.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	113.20	113.25
Paris, für 100 Francs 4%	44.85	44.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 47½	— —	5 48	5 49
„ vollw. Dukaten	5 47½	— —	5 48	5 49
Krone	— —	— —	15 60	15 65
20 Franckstücke	9 10	9 13	9 12	9 14
Russische Imperiale	— —	— —	9 40	9 42
Silber	— —	— —	113 75	114 25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
5	2	330''' 86	+10°5	73	Süd-West mittelm	Heiter mit Wolken			
	10	31 19	6,2	86	West schwach	trüb	Regen	+ 5°8	+11°2
6	6	28 93	5,4	96	West	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**